



Niedersächsisches Bauerngehöft

Verein für Niedersächsisches Volkstum

Bremen, 1938

Aus reichen Erfahrungen über die Notwendigkeiten der bäuerlichen Lebens- und Betriebsweise entwickelten viele Geschlechter das niedersächsische Bauernhaus ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96208)

Aus reichen Erfahrungen über die Notwendigkeiten der bäuerlichen Lebens- und Betriebsweise entwickelten viele Geschlechter das niedersächsische Bauernhaus. Die Pflege und Weiterentwicklung dieses Erbgutes wurde in den letzten Jahrzehnten vernachlässigt. Es wurde versäumt, den Baumeistern und Architekten die Kenntnisse der niedersächsischen Bauweise näherzubringen. Vielfach verwechselte man Außerlichkeiten mit dem Wesen und Kern der niedersächsischen Bauweise, weil man deren hohen Wert nicht erkannte.

Das Vorbildliche im Niedersachsenhause liegt in erster Linie in der vollendeten Grundrißlösung; sie bestimmt das Gefüge des ganzen Baues und wird in einzigartiger Weise dem Bestreben des Bauern gerecht, seine Betriebsführung zu vereinfachen. Darum muß diese Grundrißlösung erhalten bleiben. Futtertenne, Viehstand und Wohnung liegen unter einem Dache. Das gewährleistet nicht nur eine klare und leichte Übersicht, sondern senkt überdies die Arbeitswege auf ein Mindestmaß. Die gesunde Aufstallung des Milchviehes an der freien, lustigen Diele wird von keiner anderen Stallart erreicht.

Die Mitteldiele — gleichsam ein überdachter Hofteil — dient dabei als Arbeitsplatz und kann in dem windigen und regenreichen Klima Nordwestdeutschlands für die mannigfache Tagesarbeit zu keiner Jahreszeit entbehrt werden.

Die äußere Gestaltung des Niedersachsenhauses stellt eine Bestleistung wertgerechter Durchbildung und ausgereifter Form dar und bestimmt wesentlich das Bild der Heimat. Sie spricht die alte und beherzigenswerte Lehre aus, daß es mehr als gut ist, in keinem Augenblicke die hohen Werte volksdeutscher Überlieferung zu vernachlässigen.

Der niedersächsische Bauer und der ländliche Baumeister hielten bisher zähe an der heimatgebundenen Form des Bauernhauses fest, ohne sich jedoch einer gesunden und notwendigen Weiterentwicklung ängstlich zu verschließen. Bauernhäuser aus der Zeit um 1800 geben hiervon ein beredtes Zeugnis. Auch der Wettbewerb, den der Verein für Niedersächsisches Volkstum ausschrieb, bewies, daß das niedersächsische Bauernhaus sehr wohl mit einer Entwicklung, wie die Zeit sie bedingt, Schritt hält. Die Vielseitigkeit der Grundrißlösungen und die Verschiedenheit, wie die Gebäude je nach Lage des Grundstückes zueinander gestellt wurden, bezeugen, wie wandlungsfähig sich der niedersächsische Baugedanke erweist.

Ihn als bodenständiges Urbild dem nordwestdeutschen Kulturkreise wieder näherzubringen, ist der Zweck dieser Schrift.

Im Oktober 1937 schrieb der Verein für Niedersächsisches Volkstum in Bremen einen Wettbewerb um ein niedersächsisches Bauerngehöft aus. Der Zweck dieses Wettbewerbes wurde mit diesen Worten gekennzeichnet:

„Im nordwestdeutschen Kulturkreis liegen Heimat und Hauptverbreitungsgebiet des niedersächsischen Bauernhauses. Die Gebietsgrenzen sind durch die grundlegenden Forschungen von Dr. W. Peßler, Hannover, festgestellt worden, dem auch eine wissenschaftlich einwandfreie Kennzeichnung der Bauart zu verdanken ist. Aus uralten Erfahrungen über die Notwendigkeiten der bäuerlichen Lebens- und Betriebsweise schufen viele Geschlechter seinen Typus, der von seinem Ursprung bis heute bereits manche Wandlungen in sich aufnahm. Die Pflege dieses Erbgutes wurde leider in den letzten Jahrzehnten völlig vernachlässigt; es wurde versäumt, ihn wiederum folgerichtig weiterzuführen und zu vervollkommen. Die heutigen Lebensbedingungen im deutschen Raume sind vom neuen Reich klar umrissen, Folgerungen vor allem in der Hebung des Bauernstandes, im Vierjahresplan und in anderen, auch baupflegerischen, Anordnungen gezogen worden. Das bäuerliche Gehöft wird mit dem Allen um so leichter Schritt halten können, je mehr es von den Werten der noch volksverbundenen und bodenbedingten landschaftlichen Bauformen in die Zukunft überführt.

Es besteht also die kulturell wie wirtschaftlich gleich bedeutende Verpflichtung, zu prüfen, wie das im niedersächsischen Bauernhof niedergelegte wertvolle Erbe den Anforderungen des Vierjahresplanes und neuzeitlicher Betriebsführung dienstbar gemacht werden kann.“

Es wurde also kein Siedlungshaus verlangt, sondern ein Bauernhof mittlerer Größe, wie er etwa nach einem Brande wieder aufgebaut werden mußte.

Zugelassen waren die Architekten in den Gauen Weser-Ems und Osthannover sowie im Regierungsbezirk Hannover.

Es gingen 85 Entwürfe ein.

Am 25. Februar 1938 trat das Preisgericht zusammen. Es bestand aus den Herren:

Architekt Wilhelm Grebe (Reichsernährungsministerium, Berlin),
Landesbauernführer im Gau Weser-Ems Jacques Groeneveld (Oldenburg),
Kreisbauernführer Vür Tietjen (Bremen),
Amtsbaumeister Carl Schwally-Brake (Verein für Niedersächsisches Volkstum),
Prof. Gustav Wolf (Deutsche Gesellschaft für Bauwesen, Berlin),
Architekt Dr. Werner Lindner (Fachbeauftragter des Deutschen Heimatbundes, Berlin),
Bürgermeister Albert Haake, Mittelsbüren (Bremer Gebiet),
Vorprüfer: Bauinspektor Friedrich Plätz (Bremen).

Das Preisgericht entschied:

1. Preis Dipl.-Ing. Kurt Siedenburg, Oldenburg,
2. Preis Dipl.-Ing. Hermann Haslob, Elbing,
3. Preis Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Carl Bauer, Bremen.

Es wurden angekauft die Entwürfe von:

Architekt Albert Meyer, Bremen,
Regierungsbaurat Wilhelm Lange, Osnabrück,
Mitarbeiter: Architekten D. Berg und D. Schulte.
Architekt Heinrich Meyer-Walmsburg in Lüneburg,
Architekt Carl Borgmann, Verden,
Architekt Eduard Scotland jr., Bremen,
Kreisbaumeister a. D. Architekt Albert Engelhard, Bremen.

Mitarbeiter: Dipl.-Ing. H. Bade-Bremen.

Architekten L. D. Lemcke und Friedrich Brinkmann, Hannover,
Architekt Wilhelm Grashorn, Oldenburg.

Das vorliegende Heft bringt diese elf Entwürfe, die in den Besitz des Vereins für Niedersächsisches Volkstum übergingen. Dazu wurde aus der engeren Wahl als Beispiel von der Südgrenze des Niedersachsenhauses der Entwurf des Architekten Ehrenfried Lorenz, Eggestorf/Deister aufgenommen.

Alle Entwürfe wurden von den Verfassern vor der Drucklegung noch einer Durchsicht unterzogen. Die Mittel dafür bewilligte das Reichsernährungsministerium; es bekundete dadurch erneut, wie wichtig ihm diese Aufgabe erscheint und welche Bedeutung es dem bodenständigen Niedersachsenhaus beimißt.

Der Wettbewerb konnte durchgeführt werden mit Beihilfen des Bremer Staates, der Sparkasse in Bremen, des Deutschen Heimatbundes, des Reichsernährungsministeriums und der bremischen Wirtschaft. Die Drucklegung dieser Schrift wurde durch den Herrn Regierenden Bürgermeister SA-Gruppenführer H. Böhmcker gefördert. Herr Senator Dr. R. von Hoff unterstützte unsere Arbeit am niedersächsischen Bauerngehöft jederzeit mit Rat und Tat. Herr Regierungsbaumeister Bauer leistete bei der Bearbeitung für die Drucklegung wertvolle Mitarbeit. Allen sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

B r e m e n , 10. Oktober 1938

Verein für Niedersächsisches Volkstum
Diedrich Steilen